Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 185. **1. Blatt.** **Schwerte,** Freitag, 23. November 1900. **33. Jahrgang.**

Deutschland.

Unser Kaiser, der am Bußtag der Feier des Geburtstages seiner Mutter beiwohnte und Abends im Schlosse zu Homburg v. d. Höhe einen „Herrenabend" veranstaltete, nahm am Donnerstag Vormittag Vorträge entgegen und fuhr sodann nach der Oberurseler Motorenfabrik, woselbst er sich ein Modell für einen Spiritus-Motor vorführen ließ. Später besuchte der Kaiser seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof. Am heutigen Freitag Mittag trifft Se. Majestät in Kiel ein und beteiligt sich an der Vereidigung der Marine-Rekruten. Bei der Feier werden auch Prinz Heinrich von Preußen und der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz zugegen sein.

Reichstag.

Fortsetzung der Debatte über die Chinavorlage. Abg. Bebel, dem der Reichskanzler durch das Gesuch um Indemnität den Wind aus den Segeln genommen hat, hält eine wenig bedeutende Rede, in welcher er sich auf den formal-juristischen und nationalen Standpunkt stellt und von diesem aus die Boxer als Verteidiger von Haus und Herd und als Freiheitshelden verherrlicht. Die Besetzung von Kiautschau habe das ganze Unheil verschuldet. Dem Freiherrn v. Ketteler sei Recht geschehen. Der Rachefeldzug sei nicht im Geiste des Christentums, diesen Krieg zu führen hätte es auch des „Weltmarschalls" Grafen Waldersee nicht bedurft, ein Feldwebel sei dazu hinreichend. Die Nichteinberufung aber sei eine Schmach, welche dem Reichstag angethan sei. Kriegsminister v. Goßler verteidigt die Art der Kriegsführung in China. Die sogen. Hunnenbriefe möge ihm Abg. Bebel einreichen, damit eine Untersuchung angestellt werden könnte. Abg. Bassermann, dessen Rede wir morgen ausführlicher bringen werden, tritt ein für die Politik der Regierung, tadelt jedoch die Aufnahme der 80 Millionen-Anleihe in Amerika, sowie die Nichteinberufung des Reichstags. Abg. v. Levetzow verteidigt die Regierung. Abg. Richter bemängelt einige kriegerische Maßnahmen u. a. auch die Ernennung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden, unterwirft die Reden des Kaisers einer abfälligen Kritik, tadelt die angeblichen Grausamkeiten unserer Truppen, mißbilligt die gesamte europäische Politik China und Japan gegenüber, die man sich selbst hätte überlassen sollen, tadelt die Nichteinberufung des Reichstages und schließt mit dem Diktum: Unsere Zukunft liegt auf dem Lande. Reichskanzler Graf Bülow: Ich glaube, der Grund, warum der Reichstag nicht im Sommer einberufen worden ist, war zunächst die Erwägung, daß die Zusammenkunft des Reichstages wegen der Chinaexpedition zur Voraussetzung gehabt haben würde die Vorlegung eines Ergänzungsetats für das laufende Etatsjahr an den Reichstag und Bundesrat, und dafür erschienen dem damaligen Reichskanzler die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Dazu kam, daß der damalige Reichskanzler aus der Haltung eines Teiles der Presse glaubte die Ueberzeugung gewinnen zu können, daß die Einberufung des Reichstages damals nicht den Wünschen aller Parteien entspräche (Hört, Hört!), und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage, daß es namentlich ein Blatt war, das in dieser Beziehung den damaligen Reichskanzler impressionierte, nicht nur, weil es ein überaus geschickt redigiertes Blatt ist (Heiterkeit), sondern auch, weil ihm Beziehungen nachgesagt werden zu einem sehr hervorragenden Parlamentarier, dessen Beredsamkeit wir soeben alle zu bewundern Gelegenheit hatten. (Stürmische Heiterkeit.) Ich will daraus einiges mitteilen. (Rufe aus der Freisinnigen Volkspartei: Datum! Datum!) Die „Freisinnige Zeitung" brachte am 4. Juli d. J., gerade in dem psychologischen Momente, wo es sich um Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstages handelte, nachstehenden Artikel: „Ob es angemessen ist, den Reichstag einzuberufen, läßt sich unseres Erachtens erst entscheiden, wenn ein klarer Thatbestand über die in Betracht kommenden Verhältnisse vorliegt. Auch ist eine feste Stellungnahme von deutscher Seite nur möglich nach Vereinbarung mit den anderen Großmächten auf der Grundlage solchen Thatbestandes. Der Reichstag, einmal einberufen, kann nicht wochenlang unthätig sein, bis eine entsprechende Vorlage vorliegt. (Heiterkeit.) Die Regierung kann noch keine sichere Kenntnis über die thatsächlichen Verhältnisse besitzen. (Erneute Heiterkeit.) Auch sind die Ausgaben für Ostasien nicht so erheblich, um aus finanziellen Gründen den Reichtag zu berufen. (Stürmische Heiterkeit.) Nach der „Nationalzeitung" ist die Einberufung des Reichstages weder beabsichtigt, noch sind irgend welche Andeutungen eingegangen, daß eine außerordentl. Session bevorsteht." Ich gebe ja zu, daß dieser Artikel etwas gewunden ist, daß er bis zu einem gewissen Grade auf Stelzen gestellt ist. Das pflegt aber bei offiziösen Enunziationen häufig der Fall zu sein. (Langanhaltende stürmische Heiterkeit.) Der Artikel kann jedoch nicht in Zweifel darüber lassen, daß derjenige, der diesen Artikel inspiriert hat, gewiß optima fide in diesem Augenblick die Einberufung des Reichstages nicht wollte. Diesen Eindruck hatte ich auch. (Heiterkeit.) Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, daß ich zu denjenigen gehörte, welche meinten, daß sehr ernste und gewichtige Gründe für die Einberufung des Reichstages sprachen. (Hört! hört! Sehr richtig! links!) Aber wie ich jenen Artikel las (Große Heiterkeit) — sagte ich mir, gegen die Autorität des Abg. Richter kannst Du nicht aufkommen. (Anhaltende stürmische Heiterkeit.) Ich kann sagen, daß, wenn sich wieder ein ähnlicher Fall — hoffentlich nicht in absehbarer Zeit — ereignen sollte, und wenn ich wieder an dieser Stelle stehe — was ich ja auch nicht weiß (Heiterkeit) — dann werden Sie einberufen werden. (Große Heiterkeit. Lebhafter Beifall.) Meine Herren! Einen breiten Raum in den Ausführungen des Abg. Richter hat eingenommen seine Kritik der Reden Sr. Majestät des Kaisers. Die Art und Weise, wie Herr Richter diese Reden kritisiert hat, giebt mir Veranlassung, nachstehendes zu sagen: Zunächst hat er die Frage aufgeworfen von der Verantwortlichkeit für diese Reden. Ich glaube, es ist Artikel 17 der Verfassung, in dem es heißt, daß der Reichskanzler für Anordnungen und Verfügungen Sr. Majestät des Kaiser fallen die Verantwortung übernimmt. Reden Sr. Majestät des Kaisers fallen unter keine dieser beiden Kategorien, aber ich möchte nicht einen Augenblick Zweifel darüber walten lassen, daß ich die volle moralische Verantwortung übernehme für Reden Sr. Majestät des Kaisers, welche von der großen Mehrheit der Nation nicht mißverstanden werden. (Lachen links.) (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren! Ich habe ihn nicht einmal durch Heiterkeitsäußerungen unterbrochen. Denn eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beede! (Lebhafter Beifall im Hause, in den sich Beifallsäußerungen auf der Zuschauertribüne mischen.)

Die Rede des Kaisers in Bremerhaven wurde in einem Augenblick gehalten, wo angenommen werden mußte, daß alle in Peking eingeschlossenen Europäer ermordet seien. Es war durchaus natürlich, daß Seine Majestät in diesem Augenblicke und bei diesem Anlaß in dieser Rede gesprochen hat als Soldat und nicht als Diplomat. Daß die Diplomatie aber nicht zu kurz komme, dafür lassen Sie mich sorgen!

Der Abg. Richter hat sich auf die Rede bezogen, die der Kaiser im Marinekasino in Wilhelmshaven gehalten hat. In dieser Rede hat der Kaiser die Ziele unserer Politik gekennzeichnet, aber der Ausdruck, daß wir uns in großeu und für die Zukunft wichtigen Fragen nicht bei Seite schieben lassen wollen, involvirt noch nicht die Tendenzen, daß wir uns in Fragen, die uns nicht angehen, einmischen wollen. Aus solchen Fragen werden wir auch in Zukunft die Finger herauslassen, aber die Ebenbürtigkeit mit anderen Mächten und das Recht, in der Welt mitzusprechen, werden wir uns nicht rauben lassen. (Lebhafter Beifall.) Es wurde gesagt, wir stehen in China nicht allein auf dem Plane, sechs andere Mächte sind ebenfalls und zum Teil viel stärker engagiert: warum wir denn nun übernehmen müßten. was andere auf ihre Hörner nehmen sollten? Es hat eine Zeit gegeben, wo man Deutschland das Recht auf Einigkeit bestritt und aus Deutschland lediglich einen geographischen Begriff machen wollte, wo man Deutschland den Großmachtskitzel austreiben wollte. Wir sind eine Großmacht geworden und werden es mit Gottes Hilfe bleiben, und wir werden die Meinung behalten, daß eine große Nation sich das Recht auf eine besonnene Weltstellung, auf eine besonnene Weltpolitik weder entreißen noch verkümmern lassen wird. (Lebhafter Beifall.)

Konitzer Prozeß.

Der „Graud. Gesell." erfährt von einem Verteidiger, daß der Staatsanwalt doch noch Revision eingelegt, und daß die Verteidiger des Maßloff und der Roß das gleiche gethan hätten. — Eine überraschende Meldung verbreitet das „Konitzer Tageblatt". Der Knecht, welcher in der Aussage der Frau Roß eine so große Rolle spielte und der von den Geschworenen sowohl als von denjenigen, die den Prozeß verfolgt haben, für identisch mit Maßloff gehalten wurde, soll ermittelt sein. Er soll damals in Kupfermühle in Stellung gewesen sein und sich jetzt in Magdeburg aufhalten. Sollte sich diese Nachricht bestätigen und sollte der Knecht die ihm zugeschriebenen Beobachtungen gemacht und der Frau Roß erzählt haben, so würde im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens von neuem der Prozeß, soweit Frau Roß in Frage kommt, verhandelt werden müssen.

Prozeß Sternberg.

Im Sternberg-Prozeß hat es eine neue Ueberraschung gegeben. Der Bergwerksdirektor Luppa ist plötzlich verschwunden. Luppa ist ein alter Geschäftsfreund Sternbergs. Er ist bekanntlich mit in den Prozeß Sternberg verwickelt und steht unter der Anklage, bei den Ermittelungen, die er nach der Verhaftung Sternbergs vor dem letzten Termin zur Feststellung einzelner Thatsachen unternommen, über das zulässige Maß hinausgegangen zu sein, d. h. Bestechung versucht zu haben. Ein Steckbrief ist bereits erlassen worden.

In der Verhandlung am Donnerstag wurde der jetzige Geheime Kriegsrat, ehemalige Staatsanwaltschaftsrat Dr. Romen als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß der Kriminalkommissar Thiel, der nach der eidlichen Aussage des Kriminalschutzmannes Stierstädter diesen zu Gunsten Sternbergs zu beeinflussen suchte, nicht mehr „intra muros" sich befinde das heißt sich nicht mehr innerhalb der Mauern Berlins aufhalte, also wie der mitangeklagte Direktor Luppa geflohen sei. Im Uebrigen stellte Dr. Romen dem Schutzmann Stierstädter ein sehr glänzendes Zeugniß aus. Er habe sich gewundert, daß ein solcher Beamter mit so anerkennenswerter Dienstfreude plötzlich kalt gestellt werden sollte, von einer Seite (Kriminal-Direktor v. Meerscheidt-Hüllessem), die nicht ganz unabhängig von Herren Sternberg gewesen zu sein scheint. Für ihn falle die Frage, wann die Hauptzeugin Frieda Woyda wohl zu einer anderen Meinung gekommen sein mag, mit dem Augenblick zusammen, da Stierstädter lahm gelegt wurde und nun die Agenten und Freunde des Angeklagten freie Hand zu ihren Machenschaften hatten. Er, Dr. Romen, sei überall auf Sternbergs Geld gestoßen. Nach seinen Eindrücken, die er bei der Vernehmung der Woyda gewonnen, haben diese in der ersten Verhandlung die Wahrheit gesagt.

Belgien

Seitens mehrerer in Holland und Belgien bestehenden Hilfskomitees für die Boeren ist angeregt worden, in Deutsch-Südwestafrika eine große Heim- und Erziehungsstätte für Boerenwaisen zu errichten. Als Ort ist hierfür die im Südosten des Schutzgebietes gelegene Ansiedelung Warmbad in Aussicht genommen. Behufs der Durchführung des Planes will man sich mit boerenfreundlichen Vereinen Deutschlands in Verbindung setzen.

Frankreich.

Ein adeliger katholischer Leutnant des Dragoner-Regiments in Melun heiratete mit der vorgeschriebenen Erlaubnis des Kriegsministers eine geschiedene Dame standesamtlich. Eine kirchliche Eheschließung war nicht möglich, da die katholische Kirche die bürgerliche Ehescheidung nicht anerkennt. Als die Gattin des Leutnants bei den Damen des Regiments den Antrittsbesuch machen wollte, nahmen die meisten sie nicht an und keine einzige erwiderte den Besuch. Auf die Beschwerde des Leutnants erfolgte der Befehl, sofort die entsprechenden Höflichkeitspflichten zu erfüllen oder schwerer Maßregelungen gewärtig zu sein. Die Regimentsdamen schlossen darauf einen Bund und einigten sich zum Widerstande. Keine von ihnen entsprach dem Befehle des Kriegsministers. Dieser hat nun 5 Offiziere strafweise versetzt und stellt bei fortgesetztem Widerstande weitere Maßnahmen in Aussicht. — Der Ordensschwindel hat nicht, wie erwartet wurde, zum Sturze des Ministeriums geführt. Waldeck-Rousseau erklärte die Sache für eine Intrigue der Nationalisten, und die Kammer stimmte ihm bei.

Rußland.

Erst jetzt erfährt man, wie ernst die Krankheit des Zaren gewesen ist, bezw. noch ist. Die letzte, durch Spezialkourier in Kopenhagen eingetroffene Nachricht aus Livadia lautet günstiger. Der Zar hat danach die Krisis, die sein Leben ernstlich bedrohte glücklich überwunden, und befindet sich nun in der Genesung, die jedenfalls sehr langwierig und beschwerlich werden wird. Auch sind Komplikationen noch nicht ausgeschlossen. Die Kräfte des hohen Patienten sind sehr herabgemindert.

England und Transvaal.

Ueber die Verwüstungspolitik Lord Roberts berichten folgende Privatbriefe. Ein junger schottischer Doktor, der als Freiwilliger ins Feld gezogen ist, schreibt: „Unser Marschziel wär eine große, schöne Farm, wo wir von den weiblichen Bewohnern, die keine Ahnung von unseren Absichten hatten, freundlich empfangen und ohne Aufforderung mit Speise und Trank bewirtet wurden. Während wir einem alten Großvater, dem einzigen männlichen Bewohner der Farm, auseinandersetzten, daß die Farm niederzubrennen sei, spielte ein junges Mädchen im Nebenzimmer auf einem guten Klavier. Den alten Mann mußten wir vor den General führen, der ihn nach Ceylon schickte, und als der Abend anbrach, lag das ganze schöne Anwesen in Schutt und Asche." — Ein Sergeant in der Yeomanry schreibt: „In der vorigen Woche haben wir 20 Farmen niedergebrannt. Von Bothas Farm nahmen wir für über 100 000 Mark an Wert mit uns fort, das heißt an Vieh, Getreide, Fourage Wagen etc. Später führte ich den Befehl über eine kleine Abteilung, die eine andere Farm zu vernichten hatte. Wir fanden dort eine reizende alte Dame mit schneeweißem Haar, drei allerliebste junge Mädchen, die jeder englischen Gesellschaft Ehre gemacht hätten, und einen blondköpfigen kleinen Buben, der trotzig sein Fäustchen gegen uns ballte, als die armen Frauen uns auf Knieen baten, von unserm grausamen Beginnen abzustehen. Aber was konnte das helfen; ich muß bekennen, daß mir selbst die dicken Thränen die Backen herunterliefen, als ich sah, wie meine Kerle, wenn auch nur widerwillig, das ganze prächtige Mobiliar, einschließlich eines schönen Flügels, vorschriftsmäßig mit Aexten in Stücke schlugen und dann Feuer an das verwüstete Haus legten. Das ist keine ehrliche Soldatenarbeit, und ich werde im Leben nicht vergessen, wie die alte Dame mit den drei jungen Mädchen weinend sich in das Unvermeidliche schickten und schließlich in ihrer Bibel Trost suchten. Man hat ja schließlich doch auch Mutter und Schwester zu Hause."

Wirren in China.

Am Hofe in Singanfu scheint der General Tungfuhsiang, mit dem wohl der Prinz Tuan unter einer Decke steckt, jetzt das Heft völlig in Händen zu haben. Eine in Shanghai eingegangene Meldung besagt, ein geheimes Dekret der Kaiserin-Witwe, das heute telegraphisch verbreitet wurde, ermahne alle Vizekönige und Gouverneure, sich sofort zum Kriege gegen die Verbündeten in allen Teilen des Landes bereit zu halten. Dieses Edikt ist wohl auf das Konto Tungfuhsiangs zu setzen, der anscheinend auch die Schuld trägt, daß der Hof, obwohl er in Singanfu Mangel leidet, nicht nach Peking zurückkehrt. Er verfügt über 16 000 Mann.

Die Expedition, welche unter dem Kommando des Oberst Graf York v. Wartenburg nach Kalgan entsandt wurde, erreichte die Stadt Huailai, welche sich ohne Widerstand ergab. Die Avantgarde fand dann den General Ho mit 10 000 Mann und Artillerie in starker Stellung bei Suanhua. Die Alliierten entschieden sich dahin, daß sie nicht stark genug seien, den Feind anzugreifen, und sandten Boten nach Peking mit der Bitte um Verstärkungen. Dieselben sind bereits abgegangen. Der amerikanische General Humphren, welcher den Hafen von Schanhaikwan auf seine Benutzbarkeit für den Winter untersucht hat, ist nach Tientsin zurückgekehrt. Er teilt mit, daß auf internationale Kosten in Tschingwangtao, 8 Meilen von Schanghaikwan, ein Pier mit einem Aufwande von 200 000 Dollars errichtet werden solle, weil sich dieser Hafen im Winter leicht offen halten lasse. — Der Peiho friert nördlich von Tungtschau rasch zu; es ist wahrscheinlich, daß die Schiffahrt demnächst eingestellt werden muß.

Die Lage in Südchina ist wieder durchaus günstig. Die Revolutionstruppen sind besiegt und der gesamte Aufstand wird bald unterdrückt sein.

Nach amtlicher Feststellung hat der bereits gemeldete „Ueberfall deutscher Soldaten durch eine englische Patrouille" folgendermaßen zugetragen: In einem Theehause hatten zwei Soldaten der in Schanghai befindlichen deutschen Truppen Streit mit dem Wirt und wurden verhaftet. Auf der Polizeiwache kam es zu Thätlichkeiten; der Polizei-Wachtmeister schoß einen Soldaten durch die Schulter, auch der zweite deutsche Soldat soll schwer verwundet sein. Veranlassung zu dem ganzen Vorfall ist anscheinend durch die deutschen Soldaten gegeben worden, jedoch hat die Polizei ihre Befugnis zweifellos überschritten. Die englischen Behörden zeigen bei Erledigung der Angelegenheit das größte Entgegenkommen. Der Polizeiwachtmeister ist vom Dienst suspendiert und wird nicht wieder angestellt. Das englische Gericht, welches Anklage erhebt, hat 2000 Doll. Kaution verlangt, bis feststeht, daß der Soldat außer Lebensgefahr ist; letztere ist nach Erklärung des Arztes zur Zeit bei keinem der beiden Verwundeten vorhanden.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 23. Novbr.

Stadtverordneten-Sitzung.

Von dem zur Zeit 16 Mitglieder zählenden Kollegium sind 11 anwesend; es fehlen mit Entschuldigung die Herren Hagemann,

Hohenschwert, Irle, Korfluer und Dr. Munkenbeck. Den Magistrat vertraten die Herren Bürgermeister Rohrmann und Rentmeister Niederstadt.

Die Sitzung wurde vom Vorsteher um 5 Uhr eröffnet.

1. Aufstellung von zwei neuen Hydranten am Hellwege.

Der Antrag ist gestellt vom Westfälischen Nickelwalzwerk und belaufen sich die Kosten auf 240 Mk., die von der Versammlung bewilligt wurden.

Hüseken bemerkt, daß es auch wünschenswert sei, am Hellwege zwei Laternen, wenn auch nur Gasstoff, aufzustellen.

Bürgermeister Rohrmann will die Angelegenheit der Gas- und Wasserwerkskommission überlassen.

2. Verlängerung des Wasserhauptrohres des Speckebruch I.

Das Wasserhauptrohr soll bis zum Strickermann'schen Grundstück verlängert werden; die Kosten betragen 205 Mark.

Der Antrag wird genehmigt.

3. Bewilligung der Zinsen eines Kapitals für ein früher angekauftes Grundstück.

An den Gastwirt Ernst Schulte auf dem Schnee sind für ein im Jahre 1898 zum Preise von 7677,40 Mark angekauftes Grundstück 4 Proz. der Kaufsumme für ein Jahr, in Summa 307,09 Mark zu zahlen. Die Summe wird bewilligt.

4. Anlage eines Aschebürgersteiges an der Hagenerstraße.

Der westlich vom Amtsgericht liegende Teil der Hagenerstraße bis zur Beckestraße soll mit einem Aschebürgersteig und die Gräben mit Zementrohren versehen werden, welch letztere nach Herstellung des Hauptkanals anderweitig verwendet werden können, die Kosten betragen ca. 3000 Mark.

Bädeker meint, 3000 Mark sei bei den heute an die Stadt gestellten Anforderungen eine hohe Summe, die vielleicht gespart werden könne, wenn die Kanalisation wirklich erfolge.

Bürgerm. Rohrmann: So wie es jetzt sei, könne es unmöglich bleiben. Da das Projekt des Hauptkanals durch das Ministerium gehe, sei es fraglich, ob die Ausführung so früh vorgenommen werden könne, als beabsichtigt sei. Die Rohre sollten ohne Mörtel verbunden werden, sodaß sie alle wieder verwendet werden können, wodurch die Ausgabe bedeutend eingeschränkt werde. Die sich in den Gräben ansammelnden Stoffe verbreiteten einen Geruch, der nicht auszuhalten sei. Die Stadt habe die Verpflichtung, die Rinnen und Gräben zu reinigen und die daraus entstehenden Kosten überstiegen die Zinsen der geforderten 3000 Mk. Er empfehle den Antrag dringend zur Annahme. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

5. Anlage der Wasserleitung in dem Volksschulneubau.

Die Kosten betragen, die Zuleitung und innere Leitung ausgeschlossen, 920,50 Mark, welche bewilligt werden.

Ein erforderlich werdender kompleter Unterflur-Hydrant wird der Stadt mit 120 Mark in Anrechnung gebracht; die Kosten sind mit 6 Proz. zu verzinsen.

6. Anlage der Gas- und Wasserleitung in dem Progymnasialgebäude.

Die Gasleitungsanlagen sollen nun nach der Aula, der Turnhalle, dem Konferenzzimmer und dem größten Unterrichtszimmer gemacht werden.

Bürgerm. Rohrmann: Das größte Unterrichtszimmer solle als Zeichensaal oder als Raum für solche Schüler, die abends unterrichtet werden müssen, benutzt werden. Die Gasanlage sei bei derartigen Schulen nicht zu vermeiden. Der Vorlage wird zugestimmt.

7. Regulierung der Stadtgrenze gegen die Gemeinde Holzen.

Die durch den Landmesser Weidekamp vorgenommene Grenzregulierung wird als praktisch angenommen.

8. Neuwahl eines Schiedsmannes an Stelle des die Wiederwahl ablehnenden Rentners H. Quadbeck.

Es wird der Kaufmann Aug. Sieberg gewählt.

9. Bewilligung von Kosten für eine straßenweise Meldekarteneinrichtung.

Zur besseren Uebersicht soll neben der bestehenden alphabetischen Meldekarten-Einrichtung eine straßenweise eingeführt werden, die besonders die Aufstellung von Listen ungemein erleichtert. Die Kosten im Betrage von 143 Mark werden bewilligt.

10. Ablösung eines Kanons.

Die auf einem Grundstücke lastende Abgabe von 25 Stüben zu gunsten der Stadt soll gegen eine einmalige Ableistung von 8,75 Mark gelöscht werden.

11. Stadtseitige Uebernahme der Reinigung der an nicht gepflasterten Straßen liegenden Bürgersteige und Straßenrinnen.

Als Gebühr sollen pro Quadratmeter Bürgersteig und Rinne 20 Pfg. erhoben werden.

Bürgerm. Rohrmann: Die Reinigung der Aschebürgersteige sei eine schwierige, wie von mehreren Interessenten auch bereits angegeben sei. Die Stadt wolle daher den Anliegern die Möglichkeit bieten, sich von der Verpflichtung der Reinigung gegen eine angemessene Entschädigung zu bfreien.

Bädeker: Es sei nicht gut möglich, sich dem Urteil der Polizeibeamten zu unterwerfen. Wenn die Bürgersteige gereinigt seien, werde leicht von spielenden Kindern wieder Unrat darauf geworfen und die Folge sei ein Strafmandat, und von Polizeistrafen sei allgemein niemand ein Freund, besonders wenn man sich nicht dagegen wehren könne.

Bürgerm. Rohrmann: Man müsse dieser Sache dem billigen Ermessen der Beamten überlassen, die nicht auf jede Kleinigkeit, wie Papierfetzen u. s. w. achten würden. Alte Töpfe, Scherben und Kohlköpfe müßten dagegen unbedingt einmal wöchentlich fortgeschafft werden und darauf hätten die betreffenden Beamten zu achten. Diese würden wohl das Gefühl haben, daß sie nicht zur Belästigung der Leute da seien, das sei nicht Sache der Polizei.

Bädeker: Das sollte nicht Sache der Polizei sein. Mir ist noch der Fall erinnerlich, daß bei einem Neubau unseres Werkes der Bauunternehmer einfach in Polizeistrafe genommen wurde, weil durch die abgeladenen Ziegelsteine das Wasser in einer Rinne in Stauung geriet, dagegen lagen beim Neubau des Amtsgerichts die Steine mitten auf der Straße und hinderten jeden Verkehr. So werde man auch bei der Straßenreinigung von der Anschauungsweise des Polizeibeamten abhängig.

Bürgerm. Rohrmann: Der angeführte Vergleich passe nicht; bei engen Straßen müsse darauf geachtet werden, daß der Verkehr nicht gehemmt werde, dagegen werde bei weiten Straßen immer Nachsicht geübt.

Bädeker beantragt die Ueberweisung der Sache an eine Kommission von 3 Personen, die dafür sorgen solle, daß man der Gefahr der polizeilichen Anzeige nicht ausgesetzt sei. Die Besitzer der Grundstücke, die aber nicht daran wohnten, könnten unmöggenau darauf achten, daß nicht eine Stunde nach der Reinigung der Bürgersteig wieder unsauber sei. Dann sei die Entschädigung von 20 Pfg. pro Quadratmeter nicht immer eine Bagatelle, so z. B. an dem neuen Westwall, wo das Trottoir eine Breite von 8 m habe, sodaß hier bei einer Länge von 15 m an Reinigungsgeld 27 Mark zu zahlen sei; das wäre eine recht hohe Steuer.

Bürgerm. Rohrmann: Der Westwall bleibe nicht so, ein wesentlicher Teil falle den anliegenden Grundbesitzern zu, sobald eine Einigung über die Abtretung erzielt sei.

Weinberg schlägt vor, die Sache der Baukommission zu überlassen. Dem Antrage wird stattgegeben.

Bürgerm. Rohrmann: Die Besprechung dieses Punktes höre sich an, als ob die Polizei in Schwerte furchtbar strenge vorgehe. Wie er schon gesagt habe, sei diese in erster Linie zum Schutze der Bürger da, um auf die polizeilichen Bestimmungen hinzuweisen und auf deren Befolgung zu achten. Er glaube nicht, daß ein Mißbrauch entstehe und er habe so viel Vertrauen zu seinen Beamten, daß sie nicht unnötig das Publikum belästigen würden.

12. Versicherung des Kühlhauses, des Neubaues am Freischütz und des Progymnasialgebäudes gegen Feuersgefahr.

Das Kühlhaus ist gleichzeitig bezügl. der Explosionsgefahr zu versichern, die Gebühren betragen 250 Mark jährlich.

Duisberg fragt an, ob der Prozentsatz der gleiche sei wie bei der Volksschule.

Bürgerm. Rohrmann: Nein; beim Progymnasium stelle er sich auf ½, beim Kühlhaus dagegen infolge der Versicherung gegen Explosionsgefahr auf 65 vom Tausend. Sodann sei in Betracht gezogen, daß bei der Provinzial-Feuer-Sozietät die Verträge steuerfrei seien. Die Vorlage wird genehmigt.

13. Vorschußweise Zahlung der durch die Errichtung und Thätigkeit der Handwerkerkammern entstehenden Kosten.

Die Kosten sollen vorgelegt und später von den verpflichteten Handwerkern eingezogen werden.

Duisberg möchte gern erfahren, was die Kammern zu bedeuten haben, auch sei es schwere zu unterscheiden, was Handwerk und was Fabrikbetrieb sei.

Bürgerm. Rohrmann: Alles das gehe aus den gesetzlichen Bestimmungen hervor. Der Unterschied zwischen Handwerk und Fabrik werde von Fall zu Fall festgesetzt. Hierbei sei die Anzahl der Gehilfen mitbestimmend. Wer große maschinelle Betriebe habe, sei kein Handwerker. Die Verteilung der Beiträge nach der Gewerbesteuer vorgenommen.

Der Antrag wird genehmigt.

Außerhalb der Tagesordnung wird sodann noch folgendes beschlossen.

14. Die Anlage eines Aquaedukts eines oder mehrerer Teiche im Stadtwalde seitens der Stadt Dortmund. Der zwischen Schwerte und Dortmund abgeschlossene Nachtrags-Vertrag wurde genehmigt. Es geht daraus hervor, daß der Stadt Schwerte durch die Anlagen keinerlei Kosten erwachsen. Als Schiedsrichter aller sich aus dem Vertrag ergebenden Streitigkeiten wird unter Umgehung aller übrigen Instanzen der Regierungspräsident zu Arnsberg bestimmt. Falls der Nachtrags-Vertrag von der Dortmunder Stadtverordneten-Versammlung nicht angenommen wird, tritt der Vertrag vom 28. Juli 1900 in Kraft.

15. Auf Antrag der Gas- und Wasserwerks-Kommission sollen 10 Laternen der Hagener- und Beckestraße, von der Liethgasse anfangend, in Glühlichtlaternen umgewandelt werden.

16. Auf Antrag der Anwohner der Hörderstraße hat die Gas- und Wasserwerkskommission beschlossen, an der Hörderstraße 5 Gasstofflaternen aufzustellen, und zwar je eine vor dem Schorsch schen und Schniewind'sche Hause, beim Beginne der Unterführung und an der Ecke des Speckebruchs I und II. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Bürgermeister Rohrmann: Es sei schon lange der Wunsch der Anwohner der Hörderstraße, eine Beleuchtung zu erhalten und es haben auch schon lange Verhandlungen stattgefunden, die jedoch zu keinem Resultate führten. In den letzten Tagen habe eine Verhandlung stattgefunden mit Frau Brüggemann betreffs Abtretung der zur Hörderstraße gehörigen Landstreifen. Das Resultat sei ein derartiges, daß es der Magistrat nicht annehmen könne, denn die gesamten Kosten des Erwerbs würden sich auf 20 000 Mark belaufen. Aus diesem Grunde werde jetzt das Provisorium geschaffen und mit den Anliegern weiter verhandelt, und werde im Wege der Enteignung der Erwerb der Grundstücke vorgenommen.

Schermeng beklagt sich darüber, daß die Laternen am Rosenweg fast nie brennen. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr habe nur eine einzige gebrannt. Er hätte seine Beschwerde gern an den Herrn Stadtbaumeister gerichtet, aber er hoffe, daß in dessen Abwesenheit der Herr Bürgermeister Remedur schaffe.

Bürgerm. Rohrmann: Er werde die Sache der Gas- und Wasserwerkskommission überweisen.

Schluß 6 Uhr. Hierauf geheime Sitzung.

*

** Die hiesige Sparkasse veröffentlicht ihren Jahresabschluß über das Jahr 1899. Der Betrag der ausgeliehenen Kapitalien betrug am Schlusse des Jahres 1898 7 949 674,59 ℳ, im Jahre 1899 wurden 658 568,74 ℳ verliehen und 372 059,18 ℳ zurückgezahlt. Am Schlusse des Jahres 1898 betrugen die Einlagen 8 097 339,03 ℳ. Im Jahre 1899 wurden 1 835 488,50 ℳ eingelegt und zurückgezahlt 1 810 159,18 ℳ. Der Bestand des Reservefonds betrug Ende 1899 961 178,45 ℳ. Die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen erhielten von den Ueberschüssen aus 1897 die Summe von 57 204,08 ℳ. Die Sparkasse (errichtet 1853) hat aus den Ueberschüssen der Jahre 1869 bis einschließlich 1897 die Summe von 608 720,09 ℳ an die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen abgegeben und im ganzen bis Ende 1899 1 569 898,52 Mark verdient.

** (Stadtverordnetenwahl.) Die gestern abend in „elfter Stunde" einberufene Versammlung der Wähler der 3. Klasse im Saale des Böhmer'schen Restaurants nahm einen sehr dramatischen Verlauf, da von einigen Seiten der Versuch gemacht wurde, den vier bereits nominierten Kandidaten neue Kandidaten entgegenzustellen. Doch, so schneidige Reden auch zu diesem Zwecke gehalten wurden, ging der von Herrn Rappert in längerer Rede vertretene Antrag, an der einmal aufgestellten Liste festzuhalten, mit großer Mehrheit durch; eine Unklarheit, durch welche die ganze Abstimmung ins Stocken geriet, wurde durch das geschickte Eingreifen des Herrn Gerichtssekretärs Bach, der mit den Herren Raffin und Amm den Vorsitz führte, beseitigt. Die Abstimmung ergab für die Herren Friedr. Knappmann-Schwerterheide 35 Stimmen, Anton Feit 30, Friedr. Frank 27 und K. Rösener 26 Stimmen. Herr Augustin, der in der Minorität blieb, forderte im Interesse der 3. Wähler-Klasse die Anwesenden auf, einmütig für die 4 genannten Kandidaten einzutreten.

** **Wie uns die Direktion der Hörder Kreisbahnen mitteilt, ist folgende Veränderung im Fahrplan vorgenommen worden. An Wochentagen wird der letzte Zug von Hörde um 9.36, der letzte Zug von Schwerte um 10.18 abgehen. Nur für die Sonntage bleibt der alte Fahrplan — Abgang der betr. Züge um 9.12 bezw. 10.00 — in Kraft.**

** Am Mittwoch abend fand im Lüke'schen Sale eine Versammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland" statt. Rektor Wimhöfer aus Menden hielt einen Vortrag, in welchem er die Pflichten eines Katholiken in der gegenwärtigen Zeit beleuchtete. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Wegener-Dortmund mit einem Hoch auf Papst und Kaiser geschlossen. Ein Telegramm des Herrn Kaplan Wahle wurde mit Jubel aufgenommen.

** Bei dem am letzten Sonntage im Schützenhause stattgefundenen Wohlthätigkeitskonzerte ist ein ansehnlicher Reingewinn erzielt worden. Derselbe wird laut Beschluß des Komitees den aus dem Stadtbezirke Schwerte in China sich befindlichen Soldaten direct übermittelt werden. Die Eltern resp. Angehörige dieser Soldaten werden hiermit ersucht, die Adressen der Betreffenden umgehend dem Hl. Lammert Haselackgasse Nr. 7 zukommen zu lassen.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 23. Nov. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß der Direktor im Reichsamt des Inneren v. Woedtke, anstelle des Herrn von Horn zum Regierungspräsidenten von Marienwerder ausersehen sei.

Hd. Berlin, 23. Nov. Der Reichshaushaltetat wird dem Reichstag am Samstag zugehen. Der Beginn der ersten Etatsberatung ist auf Mittwoch festgesetzt worden.

Hd. London, 23. Nov. Königin Victoria empfing gestern die Prinzen Victor und Ludwig Bonaparte.

Hd. London, 23. Nov. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist ein Spezialzug nach der Grenze abgegangen, um den von der Königin nach Livadia entsandten Arzt in Empfang zu nehmen.

Hd. Homburg, 23. No. Der Kaiser ist gestern abend nach Kiel abgereist.

Hd. Frankfurt a. M., 23. Nov. Zum ersten Male ist hierselbst ein Socialdemokrat, Dr. Quarz zum Stadtverordneten gewählt worden.

Hd. London, 23. Nov. Sämtliche Blätter besprechen in spaltenlangen Artikeln den Empfang des Präsidenten Krüger in Marseille. Krüger's Rede wird von allen wiedergegeben; „Daily Mail" nennt sie „heftig." Die meisten Blätter messen dem Ereignis keinerlei Bedeutung bei; die Kundgebung sei nicht dazu angethan, England zu reizen. „Morning Post" erinnert sogar an den Empfang, den das englische Volk einst den Freiheitshelden Kossuth und Garibaldi bereitet habe. Der Empfang Krügers sei kaum so enthusiastisch gewesen und habe die Grenzen der Mäßigung nicht überschritten.

Hd. Rom, 23. Nov. Chamberlain ist gestern nach London zurückgekehrt, um dem heute stattfindenden Ministerrate beiwohnen zu können. Vor der Abreise hatte er eine Unterredung mit dem früheren Afrikareisenden Stanley über die katholischen Missionen im Orient und Afrika. Stanley stattete unmittelbar nach der Unterredung dem Kardinalsekretär Rampolla einen Besuch ab.

Hd. Marseille, 23. Nov. Gestern abend 8 Uhr übermittelte der Präfekt des Departements dem Präsidenten den Willkommengruß des Präsidenten der Republik Loubet u. zugleich den Dank des letzteren für das von Krüger an ihn gerichtete Telegramm.

Hd. Marseill, 23. Nov. Präsident Krüger empfing gestern das Komitee der Marseiller Patrioten, die ihm ein Bildwerk in Bronce überreichten, das die Verteidigung des Vaterlandes allegorisch darstellt. Krüger hielt eine Ansprachr in welcher er betonte, daß die Buren die Synpathie der Franzosen gefunden hätten, weil sie Vaterland, Freiheit und Gerechtigkeit verteidigten. Krüger sah wohl aus; Haar und Bart sind weiß geworden. Der Präsident vergoß Freudenthränen über den glänzenden Empfang. Der Journalist de Hour hielt eine Ansprache imNamen der französischen Presse, worauf die verschiedenen Deputationen in endloser Reihe vor Krüger defilierten. Nach dem Vorbeimarsch derselben zog sich der Präsident auf sein Zimmer zurück; dem Bankett dürfte er fern geblieben sein.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Eingesandt.

Für Mitteilungen unter dieser Rubrik lehnt die Redaktion dem Publikum gegenüber jede Verantwortung ab.)

Zur Stadtverordnetenwahl. Unsere Stadt Schwerte geht infolge ihrer inneren Entwickelung als Industriestadt, ihrer Verkehrslage als Knotenpunkt mehrerer durchgehenden Haupt-Eisenbahnlinien Deutschlands und als weiterer Kreuzungspunkt bestehender, im Bau begriffener und projektierter elektr. Bahnen unleugbar schon in der allernächsten Zeit einer bedeutenden Entwickelung und Ausbreitung ihres Weichbildes entgegen.

Die landwirtschaftliche schöne Lage unserer Stadt im herrlichen Ruhrthale — im Mittelpunkte zwischen den sich von Jahr zu Jahr eines stärkeren Besuchs erfreuenden Sommerlokalen Hohensyburg, Freischütz (unserem künftigen Stadtpark) und der in Aussicht stehenden großartigen Thalsperrenanlage Geisecke durch den Ruhrthalsperrenverein — läßt einen bedeutenden, von Vielen noch nicht geahnten Verkehr in der allernächsten Zukunft für unsere Stadt erwarten. Daß die Geisecker Thalsperre gebaut werden wird, steht in eingeweihten Kreisen fest.

Zieht man das Heranwachsen der benachbarten Industrie-Städte und -Dörfer in Vergleich, wie Hagen, Haspe, Hörde, Dortmund, Marten, Langendreer, Witten etc., so ist anzunehmen, daß Schwerte schon in 20 Jahren mit 30 000 Einwohnern rechnen muß. Es sind dies ca. 17 000 Einwohner mehr als Schwerte heute überhaupt Einwohner zählt. Es muß nun aber jetzt dafür gesorgt werden, daß der künftige neue Stadtteil der Neuzeit entsprechend ausgebaut wird, breite Straßen mit breiten Bürgersteigen oder Promenadenstraßen erhält, die man auch bei Regenwetter trockenen Fußes begehen kann — mit einem Wort, die Anlage muß so projektiert werden, daß der Stadtteil eine Ziede für Schwerte bildet. Um die Kosten nicht wesentlich zu erhöhen, kann die Breiterlegung der Straße durch Erweiterung der beiden Trottoirs statt des Fahrdamms geschehen. Die Anlage eines breiten Trottoirs, vorläufig mit Schlackenasche chaussiert, erfordert sehr wenig Anlage- u. Unterhaltungskosten. Für die Breiterlegung kommen also hauptsächlich die Ausgaben für Grunderwerb in Betracht. Doch spielen diese heute bei den jetzt noch niedrigen Bodenpreisen der äußeren Feldmark keine Rolle. Selbstredend wären diese Ausgaben den Anliegern der neuen Straßen bei event. Bebauung auf Rechnung zu setzen, so daß der Stadt also hieraus keine Unkosten erwachsen.

Mitbürger, laßt uns bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl dieses durch unsere Wahl zum Ausdruck bringen. Laßt uns Leute wählen, die dieses auch einsehen und begreifen, und nicht solche, die durch engherzige Beschlüsse die Entwecklung unserer Stadt von vornherein im Keime ersticken.

So lange die Welt gestanden, war die Wahrheit meist nur bei Wenigen.

Einer dieser Wenigen ist unser jetziger Bürgermeister Herr Rohrmann. Man sieht an allen seinen Vorlagen, daß er beabsichtigt, durch geeignete Anlagen der Entwickelung unserer Stadt Raum zu schaffen und Vorschub zu leisten. Auch hat er es verstanden, sich während seines kurzen Hierseins das Vertrauen der Bürger zu erwerben.

Deshalb, Bürger Schwerte's, wählet Leut, die diese Absichten unseres Bürgermeisters unterstützen, nicht solche, die in der Stadt herumerzählen, ich habe verhindert, daß dieser oder jener Weg so breit ausgebaut ist — anstatt 20 Mtr. wie projektiert war, nur 16 Meter — oder, ich habe auch dagegen gestimmt, daß am Freischütz soviel Geld angelegt wird, die mit einem Wort gegen jede Verschönerung durch Anlagen in unserer Stadt und Umgebung mäkeln.

Wählet nicht solche ängstliche Seelen, die mit ihren rückständigen Ansichten dem zu erwartenden Emporblühen unserer Stadt sich entgegenstemmen.

Wählet vielmehr Männer, die mit unserem Bürgermeister erstreben, aus unserer, sich mit Naturnotwendigkeit in allernächster Zeit mächtig entwickelnden Stadt, eine schöne und propere, durch entsprechende Anlagen gezierte Stadt zu machen. Die herrliche Lage in dem schönen Ruhrthale berechtigt hierzu, wenn wir ernstlich wollen. Wir wollen hierdurch zu erreichen suchen, daß wir nicht nur Leute hierher ziehen, die hier nur Geld verdienen wollen und nachher verschwinden — sondern auch solche anziehen und an Schwerte fesseln, die ihre Renten und Pensionen verzehren und unsere Steuerkraft stärken.

Mehrere Wähler.

Gottesdienste

Schwerte.

Sonntag, den 25. November 1900. Größere evangelische Gemeinde.
(Totenfeier)
Vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Heinenberg.
— (Abendmahl.) —
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Wischnath
Nachmittags 5 Uhr: Liturg. Andacht Pastor Graeve.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 25. November 1900.
Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Westhofen.

Sonntag, den 25. Novbr. 1900. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.

Sonntag, den 25. November 1900, nachmittags 5 Uhr:
Bibelstunde: Kuhstraße 6. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.



Nachruf.

Am 21. November ds. Js. entschlief nach langem, schwerem Leiden

Herr

Landwirt Friedr. Plässer.

Der Verstorbene hat seit mehr denn 50 Jahren als stellvertretender Gemeindevorsteher und Gemeinde-Verordneter der Gemeinde-Vertretung Holzen angehört.

Sein biederer Charakter, sein uneigennütziger, anspruchsloser Sinn und freundliches Entgegenkommen haben ihm die Liebe seiner Miteingesessenen in hohem Masse eingetragen.

Seinen Kollegen war er ein guter Freund und treuer Mitberater.

Das Andenken des Verstorbenen wird unter uns unvergessen bleiben.

Der Gemeindevorstand
der Gemeinde Holzen.

Neue Conserven

und

eingemachte Früchte

sind eingetroffen bei

Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Großartige Neuheiten
in

Ansichts-
postkarten,

hübsche Perl-, Transparent- und geprägte Karten.
Neue Westfalen-u. Deutsche Reichskarten.
Grösste Auswahl!
Feinste Ausführungen!

Carl Braus, Schwerte.

Auch in **Schwerte**
Brückstrasse (Stadtkeller)
gelangt der beste Hut

MATADOR

zum Verkauf!

Bester Hut!

Garantiert wetterfest!

Leichter und eleganter Modehut, der keine Regenflecke bekommt und seine Façon behält, bestes deutsches Fabrikat.

I. Qualität,	alle Farben,		3,00 M.
Ia.	„	„	3,50 „
Ia.	mit „ Futter „	„	4,00 „
Spez.	„	„	4,50 „

Matator zu 4,50 federleicht mit Patent-Schweißstreifen, der das Durchschwitzen des Hutes verhindert.

Nur allein bei

Hugo Wortmann,
Brückstrasse.

Kinderhüte 1, 1,10, 1,25, 1,50, 1,80 Mk.
Herrenhüte 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 2,80 Mk.
Regenschirme 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. u. s. w.
Kravatten in Riesenauswahl von 0,15 Mk. an.

Colliers, Muffen, Pelzwaren, größte Auswahl.

Auf zur Wahl!

Unsere Kandidaten sind:

Brennereibesitzer Heinrich Färber
und
Gerichts-Sekretär August Bach.

Diese Herren sind vermöge ihrer Stellung vollständig unabhängig und haben beide als Eigentümer ein dauerndes Interesse an der Entwickelung unserer Stadt.

Viele Wähler der II. Abteilung.

Als Kandidaten der 2. Abteilung

empfehlen wir die Herren:

Gerichtssekretär August Bach
und
Brennereibesitzer H. Färber.

Mehrere Wähler.

* Mein **Möbel- und Kredit-Geschäft** befindet sich jetzt **Ostenhellweg 41** parterre. **N. Fuchs** Dortmund. *

Puppenköpfe

von **Porzellan, Pappmaché, Blech** und **Holz,** mit und ohne Haar, sind in größter Auswahl vorrätig, ebenso alle Puppenteile: **Arme, Beine, echte** und **unechte Haarperücken. Puppengestelle** von **25** Pfg. an bis zu den größten in Leder.

Reparaturen an Gestell- und Gelenkpuppen werden bestens besorgt und rechtzeitig erbeten.

Jos. Oppler,
Schwerte, Hagenerstrasse 10.

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** beim Kgl. Landgericht **Hagen i. W.** zugelassen.

Mein Bureau befindet sich
Kölnerstrasse 39/I.

Dr. jur. Helmke,
Rechtsanwalt.



Schutzmarke.

Fidele Touristen brechen sich Bahn
Durch fußhohen Schnee zum Berge hinan,
Doch als sie am Gipfel sind angelangt
Der Eine und Andere hinket und wankt
Und jammert: „Was thun mir die Füße so weh?
Ich hab' sie erfroren im Eis und im Schnee."
Nur einer lächelt, ihm war nichts passiert,
Er hatte wohlweislich die Stiefel geschmiert

mit Gentners Schuhfett
in roten Dosen.
Merkmal beim Einkauf:
Schutzmarke **Kaminfeger.**
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Billig und gut kochen kann Jedermann mit den

MAGGI Produkten: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln.**

Es empfiehlt dieselben bestens **Wilh. Heppe.**
Medizinal-Drogerie, Kolon. und Delik.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Dienstmagd Emilie Sehr, zuletzt zu Schnee wohnhaft gewesen, geb. am 19. September 1881 zu Brünninghausen, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 4 L No. 39/00 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, 17. Nov. 1900.

Der Königliche
Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 19 Jahre. Größe: 1 m 60 cm. Statur: schlank. Haare: schwarz. Augen: schwarz. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Holz-Verkauf.

Samstag, 24. Novbr., vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Waldung des Gockel'schen Gutes zu **Overberge** „auf'm Keller"

60—100 Nummern gradschaftige Lärchen

von seltener Länge, zu **Balken, Sparren, Frechtungsstangen Leiterbäumen etc.** geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Pampus und an Ort u. Stelle.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Garde- und Landwehrverein
Schwerte.

Sonntag, den 25. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

im Saale des Herrn W. Ostermann.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vereinigte
Gesellen-Auflage,
eingeschriebene Hülfskasse,
Schwerte.

Montag, den 3. Dezbr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal:

Ordentliche
Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Wahl des Kassenarztes.
3. Wahl der Revisoren.
4. Lokalwahl.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 65 die Firma **Richard Wulf** zu **Hohensyburg** und als deren Inhaber der Gastwirt **Richard Wulf** zu **Hohensyburg** eingetragen worden.

Schwerte, 19. Novbr. 1900.

Königliches Amtsgericht.

2 Morgen Land
am **Kirschbaumsweg** zu verpachten. Näheres bei
Carl Doerth.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Suche auf Mai ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

für Küche, Haus- und etwas Gartenarbeit.

Frau Pastor Falkenberg,
Westhofen.



Eine gute milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped.

Holzbrand- und Kerbschnitt-Artikel
von 25 Pfg. an
(Serviettenringe).
Carl Braus.

Beschwerden über unregelmäßige Besorgung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei der Expedition anbringen.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 22. Nov.. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,00—16,25 Dortmund, do. fremd. 17,75—18,50 Duisburg; Roggen westfäl. 14,75 bis 15,25 Dortmund, do. fremder 15,25—16,00 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,50 bis 15,00 Duisburg; Futtergerste 12,50 bis 12,75 Duisburg, Mais 12,10 bis 12,25 M. Duisburg. Die heutige Börse verkehrte in sehr luftloser Stimmung. Der Besuch war schwach. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen.

Neuß, 22. Nov. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 66,25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 67,75 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 109 M. Kleien per 50 kg 5,30 M. Butter per Kilo 2,40 M, Eier per Schock (60 Stück) 6,00 M. — Neuer Weizen I. 16,20, II. 14,50, III. 13,50, Mk., Roggen neuer I. 13,90, II. 12,50, III. 11,50 M. — neuer Hafer I. Qal M. 12,50, II. 11,50, M, alter Hafer M, 15,00, per 100 kg. — Raps I. Qual. M. 29,75, II. Qual. M. 28,75, alles die 100 Klgr.

Köln, 20. Nov. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,50-00,00, Heu 8,00-9,40, Maschinenstroh (Roggen-) 4,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,70, Krummstroh 2,00 M die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Mode- und Manufaktur-Warenhaus

J. Hecht Nachf., Schwerte,

Ostenstrasse 20. **Ostenstrasse 20.**

Damen-Konfektion

Jacketts
Capes
Abendmäntel
Golfcapes,
Wollblousen,
Hemdenblousen,
Unterröcke,
Kindermäntel.

Kleiderstoffe.

Cover-Coats
Einfarbige Tuche
Reinwollene Cheviots
Schwarze Stoffe
Reizende Carros,
Aparte Neuheiten
in schwarzen u. farbigen Seiden.

Herren-Konfektion

Gummi-Mäntel,
Lodenjoppen,
Winter-Paletots,
Havelocks
Regenröcke
Herren-, Burschen-, Knaben- } **Anzüge.**

Gardinen, Weisswaren, Teppiche,

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken,

Anfertigung eleganter Damen- und Herren-Bekleidung

auf eigenem Atelier unter weitgehendster Garantie.

D. Treu, Cölner Engros-Lager,

Hüsingstrasse 4. **Schwerte.** **Hüsingstrasse 4.**

Wollwaren.

Damen-Hauben
in **Wolle** und **Chenille,**
0.95, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 Mark.

Seidene
Damen-Hauben
von 2.25 Mark an.

Kinder-Hauben
von 35 Pfg. an.

Wollene und
Peluche-Tücher
1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 Mk.

Trikot-Handschuhe
für Damen
von 25 Pfennigen an.

Kinder-Handschuhe
von 10 Pfennigen an.

Tapisserie.

Tablett-Deckchen
4, 9, 15, 20, 25 Pfg.
Parade-Handtücher
25, 40, 50, 65, 75, 90 Pfg., 1. — Mk.
Tischläufer
45, 60, 70, 85 Pfennige, 1. — Mk.
Nachttaschen
von 20 Pfg. an.
Bürstentaschen
15, 20, 35, 50, 60, 80, 95 Pfg.
Zeitungsmappen auf Tuch
von 45 Pfennigen an.
Kragenkasten
von 6 Pfennigen an.
Manschettenkasten
von 20 Pfennigen an.
Peluche-Kragenkasten
von 40 Pfennigen an.
Stramin-Schuhe
—.45, —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.— Mark.
Stramin-Hosenträger
von 45 Pfennigen an.

Unterzeuge.

Normal-Hemden
0.75, 0.95, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50 Mark.

Herren-Hautjacken
von 45 Pfennigen an.

Damen-Hautjacken
von 40 Pfennigen an.

Herren-Unterhosen
von 70 Pfennigen an.

Herren-Unterjacken
von 90 Pfennigen an.

Korsetts

haltbar und gut sitzend à Mk. 0.50, 0.65, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 1.70, 1.90, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 u. s. w.

Grosse Auswahl Korsetts für starke Damen vorrätig in den Weiten 70—90 Ctm.

Strickgarne 10 Loth 35, 45, 54, 63, 72, 90 Pfg.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 185. **2. Blatt.** **Schwerte,** Freitag, 23. November 1900. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Einrichtung eines deutschen Postamts in Tongku (China.

In Tongku (China) ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auch auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Kästchen mit Wertangabe sowie auf den Austausch von Postpacketen mit oder ohne Wertangabe und mit oder ohne Nachnahme. Ueber die Taxen und Versendungs-Bedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin, W. 14. November 1900.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Podbielski.

Postanweisungen nach Kuba und den Philippinen.

Von jetzt ab sind nach Kuba und den Philippinen Postanweisungen bis zum Betrage von 1000 Dollars unter den gleichen Bedingungen wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig.

Berlin, W. 10. November 1900.

Reichs-Postamt. I. Abteilung. Kraetke.

Westfalen-Rheinland.

* Hagen, 15. Nov. Was die Geschäftsreisenden doch alles für Mittel anwenden, um Kunden zu gewinnen! Ein Weinreisender ist auf folgendes Mittel verfallen: Wenn die Kunst der Ueberredung nichts fruchten will, holt er einen photographischen Apparat hervor und nimmt ein Bild irgend eines Familienmitgliedes oder des Hauses etc. auf, das er sodann dem Familienhaupt übrreicht. Tief gerührt oder geschmeichelt erteilt dieser dann gewöhnlich eine Bestellung auf einige Dutzend Moselblümchen.

* Letmathe, 19. Nov. Die diesjährige Personenstandsaufnahme ergab für unsern Ort eine Bevölkerungszahl von 5525 ausschließlich der vielen hierorts beschäftigten ausländischen Arbeiter. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme von 155 Seelen zu verzeichnen.

* Iserlohn, 20. Nov. Der Lehrer em. Herr Wolff-Elsey hat gestern das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. — Der bekannte Prof. Tille, der in England wegen seiner deutschfreundlichen Haltung von Studenten insultiert wurde und nach Bonn übersiedelte, hat hier am Freitag einen Vortrag gehalten, in dem er ausführte, daß Deutschland im Wettbewerb mit England schon im nächsten Jahrzehnt als Sieger hervorgehen werde. —Der Agent R. ist am Samstag abend gegen 8 Uhr die Treppe seiner Wohnung hinuntergestürzt, wobei er einen Bruch beider Beine erlitt.

* Soest, 16. Nov. In letzter Nacht wurden in Belecke mittels Einbruchs Uhren im Werte von 6000 bis 8000 Mark gestohlen.

* Solingen, 15. Nov. Der Kinderarzt Dr. Selters hierselbst hat auf Grund einer eingehenden Statistik festgestellt, daß in Solingen 20 Proz. aller Säuglinge infolge des Genusses nicht einwandfreier Milch sterben. — Ein Monstrum von Kuh besitzt ein Landwirt in Lennep; sie liefert nämlich Milch, die einen Wasserzusatz von 25 Proz. enthält! So behauptet wenigstens der Besitzer. Das Schöffengericht hatte von der Kuh eine bessere Meinung und verhängte wegen Milchpantscherei eine Geldstrafe.

* Solingen, 17. Nov. Ein Rechtsstreit — der allerdings so auffallend an eine alte Anekdote erinnert, daß wir geneigt sind, die Nachricht für „ben trovato" d. h. für einen hübschen Scherz zu halten — wird hier mit Spannung verfolgt. Ein junger Rechtsbeflissener, der bei einem dortigen Rechtsanwalt sich für das Assessorexamen vorbereitete, hatte mit dem Doktor der Rechtsgelehrsamkeit einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem er demselben nach bestandener Staatsprüfung ein „Lehrgeld" in Höhe von 2500 Mark zu zahlen hatte, und zwar sollte diese Summe fällig sein, wenn der Referendar als Rechtsanwalt den ersten Prozeß, den er führe, gewinnen würde. Der Referendar hat nun vor einiger Zeit die Prüfung bestens bestanden, unterließ es aber bisher, da er eine Praxis als Rechtsanwalt nicht aufnahm, sich mit seinem „Lehrmeister" abzufinden. Der letztere hat nun gegen den jungen Assessor Klageantrag auf Zahlung der 2500 Mark gestellt, und zwar behauptet er, daß der Beklagte auf jeden Fall die Summe zahlen müssen: „Gewinne ich den Prozeß, so muß er zahlen auf grund des richterlichen Urteils, verliere ich jedoch den Prozeß, so muß mein Gegner zahlen laut abgeschlossenen Kontrakts, da ja dann derselbe seinen ersten Prozeß gewonnen hat." Der junge Assessor ist dagegen in seiner Erwiderungsschrift der Ansicht, daß er auf keinen Fall zu zahlen braucht: „Gewinne ich den Prozeß, so brauche ich nicht zu zahlen auf grund des richterlichen Erkenntnisses, sollte ich verlieren, so brauche ich laut Kontrakt erst recht nicht zu zahlen, da ich ja dann meinen ersten Prozeß nicht gewonnen habe." Ein Fall, der selbst dem weisen Daniel einiges Kopfzerbrechen verursacht hätte.

* Düsseldorf, 17. Oberstabsarzt Dr. Schimmel, der, wie berichtet, von zwei Offizieren verhaftet wurde, stand wie die „Düsseld. N. N." schreiben, schon lange im Verdacht, an den Freimachungen beteiligt gewesen zu sein. Das Verhalten des Beschuldigten erscheint um so rätselhafter, als er sich finanziell in beneidenswert günstiger Lage befunden habe. Da Dr. Schimmel in leichtfertiger und nicht sachgemäßer Weise jedem Fehler heuchelnden Militärpflichtigen geglaubt und deren dauernde Dienstuntauglichkeit attestiert habe, werde die Entdeckung noch für manchen Beteiligten die übelsten Folgen haben. Nunmehr werde selbst vor längeren Jahren vorgekommenes auffälliges Loskommen unter die peinlichste militärgerichtliche Sonde genommen. — Wie die „Rh.-W. Ztg." meldet, sind in der Militärbefreiungsaffäre in Steele neuerdings wieder drei Verhaftungen vorgenommen worden.

* Bonn, 15. Nov. Gestern wurde der Fuhrknecht einer auswärtigen Petroleum-Gesellschaft, ein gewisser Bommerich, wegen großartiger Betrügereien verhaftet. Bommerich hatte aus dem Petrolwagen mittels Kannen das Petroleum in Tanks der Kundschaft überzufüllen. Er berechnete aber stets mehr Kannen, als er wirklich entleert hatte. Das veruntreute Petroleum setzte er bei seiner Privatkundschaft um. Schon lange hatte man ihn im Verdacht. Aber erst gestern gelang es, ihn zu überführen. Bommerich hatte sich von dem Ertrag seines schwunghaften „Handels" vor zwei Jahren ein Haus gekauft und seitdem regelmäßig hohe Ablagen darauf bezahlt. Ein hiesiges Konsumgeschäft beziffert den durch die Minderlieferung von Petroleum ihm erwachsenen Schaden auf 15 000 ℳ.

* Koblenz, 16. Nov. Von den am Typhus erkrankten Mannschaften des Inf.-Regmts. Nr. 68 ist gestern der Musketier Karl Kurtsiefer von der 7. Kompagnie gestorben. Bis jetzt sind 7 Todesfälle zu verzeichnen. Neue Erkrankungen an Typhus sind in der letzten Zeit nicht mehr vorgekommen, sodaß die Epidemie jetzt in der Abnahme begriffen ist.

* Metnich (Landkreis Trier), 16. Nov. Eine schauerliche Schreckensgeschichte spielte sich am Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes hier ab. In das Gasthaus H. kam ein Mann von etwa 25 Jahren und verlangte von der ca. 22jährigen Tochter des Hauses ein Glas Bier. Während diese ihm dasselbe vorsetzte, fiel der Stromer plötzlich über das Mädchen her und versetzte ihm unvermutet einige Streiche mit einem Kieshammer auf die Stirne. Bewußtlos fiel die Arme zu Boden. Unterdessen begab sich der Thäter in den oberen Stock des Hauses zum Plündern. Als er bald darauf hörte, daß sein Opfer wieder zu sich gekommen und nach der Thür zu kriechen versuchte, eilte er hinunter und fiel mit seinem Messer über die Arme her, nachdem er ihr mit einem Taschentuch den Mund verstopft hatte. Grausam sägte er ihr einen Schnitt durch den Hals von einem Ohr bis zum anderen, sodaß die Speiseröhre durchschnitten ist. Darauf, wohl im Glauben, daß die Unglückliche tot sei, begab er sich wieder zu seiner Plünderarbeit im zweiten Stock. Unterdessen ging der Gottesdienst zu Ende und der Bruder des Mädchens kam nach Hause, wo er seine Schwester in ihrem Blute liegend vorfand; sie war inzwischen wieder etwas zu sich gekommen und konnte gerade die Worte noch aussprechen: „Auf dem Speicher." Der Bruder verstand, was sie sagen wollte und eilte ins obere Haus, wo sich im selben Augenblicke der Missethäter aber schon vermittelst zusammengebundener Tücher durchs Fenster hinabließ. Eine aus der Kirche zurückkehrende Frau machte aber sofort einige Männer darauf aufmerksam und diese stellten ihm unverzüglich nach. Nachdem sie ihn eine Strecke verfolgt, stellte sich der Strolch ihnen mit gezücktem Messer entgegen. Jedoch gelang es dem einen der beiden, ihm von hinten einige Streiche mit einer eisernen Wagenrunge zu versetzen, unter denen er niedersank, sodaß man ihn fesseln konnte. Das Mädchen soll noch am Leben, aber nicht mehr zu retten sein.

Rundschau.

Welternte und Preis. Die Weltweizenernte betrug 1898: 76 Millionen Tonnen, 1899: 72 Millionen Tonnen, 1900: 68 Millionen Tonnen. Direkt entgegengesetzt, bewegte sich der Weizenpreis. Er betrug an den amerikanischen Hauptmärkten Durchschnitt 1898: 144 ℳ pro Tonne, Durchschnitt 1899: 115 ℳ, Frühjahr-Herbst 1900: 112 pro Tonne. Der um 10 Prozent gesunkenen Ernte steht eine gestiegene Bevölkerungszahl, also ein erhöhter Konsum gegenüber; trotzdem sank der Preis andauernd, obwohl die in diesen drei Jahren in allen Industrieländern bestandene flotte Arbeits- und Verdienstgelegenheit doch gerade zu Gunsten einer Preisbelebung hätten wirken sollen!

Die Rekruten unserer Marine. Für die Marine sind im Jahre 1899 5486 Mann ausgehoben, 2354 aus der Inlandbevölkerung, 3132 aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung; hinzu kommen noch 1480 Mann, welche vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten sind. Was nun die seemännische Bevölkerung anbetrifft, so kamen aus Ostpreußen 410 Mann, Pommern 440 Mann, Schleswig-Holstein 1318 Mann, Hannover 290 Mann, Westfalen und Rheinprovinz stellt 87 bezw. 35 Mann. Von der Inlandbevölkerung kamen weitaus die meisten aus Westfalen, nämlich 660 Mann, dann folgt das Rheinland mit 240 Mann, Großherzogtum Hessen 181, Hannover 153, Elsaß 146, Provinz Sachsen 123 Mann. Von den 1480 Mann, welche freiwillig in die Marine eintraten, kamen die meisten, 277, aus Schleswig-Holstein, an zweiter Stelle folgt Westfalen mit 168, an dritter Stelle Brandenburg mit 162 Mann, an vierter Stelle Provinz Sachsen mit 126 Mann. Aus den beiden baierischen Armeekorps kamen 8 und 11 Mann freiwillig, aus den beiden sächsischen Korps 18 und 26 Mann. Aus Nord und Süd, aus Ost und West, vom Berg und vom Thal sind sie also freiwillig zur Marine geeilt; jeder Volksstamm ist vertreten, unter der deutschen Kriegsflagge drückt der Baier dem Ostpreußen, der Elsässer, der Schwabe dem Pommer und Sachsen die Hand.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

In uns ist zweierlei Natur,
Doch ein Gesetz für beide:
Es geht durch Tod und Leiden nur
Der Weg zur wahren Freude.
M. Claudius.

Licht und Schärfe in Gedanken,
Die Gefühle stark und warm,
Zwischen beiden feste Schranken,
Sonst bist krank du oder arm.
Geibel.

Im Dienst der Pflicht.

Erzählung von Ellen Svala.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Verlobt? Ich gratuliere!" sagte er und verbeugte sich tief.

„Aber Katerle . . . so sage uns doch mit wem? Ist es . . . es ist doch nicht . . . der . . . der „Baumwollamerikaner?"

„Genau der!"

„Katerle! Der Amerikaner, der mehrfache Millionär . . . aber Kind . . . das ist ja ein unerwartetes Glück."

Hinter den dreien fiel die Thür ins Schloß, und unter hastigen Fußtritten knarrten die Stufen zum Oberstocke.

„Millionär, Millionär," gellte es in den Ohren des Aufwärtshastenden . . . „Millionär" . . . rauschte der Bach und heulte der Wind, und aus der Dunkelheit tauchten blutrote, riesengroße Buchstaben auf und woben und schlangen das eine, gehaßte, verabscheute Wort: „Millionär."

Zum ruhigen Erzählen und Berichten kam Katerle nicht, Mutter und Schwester hatten tausend begierige, wissensdurstige Fragen, und in der Aufregung über die unerwartete Kunde, das große, große Glück . . . übersah die Frau Amtmann ganz, wie bleich das Antlitz ihres Kindes war, wie schmerzlich es um die Lippen zuckte. Und zuletzt bat das junge Mädchen, schlafen gehen zu dürfen, um am nächsten Tage frisch zu sein; die Frau Amtmann schlüpfte in die Küche, um einen Kuchen anzurühren und dem Sonntagsmenu einen weiteren Gang hinzuzufügen, und Lisa stürzte in das Nebengebäude, wo Hugo bereits vor einer Stunde zur Ruhe gegangen war, schüttelte und rüttelte so lange an der Thür, bis der Bruder, ärgerlich und wenig liebenswürdige Worte murmelnd an die Thür kam u. sie eine Närrin u. Faxenmacherin nannte, die einem andern, aber nicht ihm einen solchen Bären aufbinden möge. Als aber Lisa bei ihrer Behauptung verblieb, schlüpfte er in seine Kleider und eilte über den Hof ins Haupthaus in welchem wie ein Zauberschlag geheimnisvolles Leben erwacht war, das vom Gesindezimmer aus in die Ställe und Mühlräume bis zu dem alten, halb tauben Mahlknecht drang, der aus den Erzählungen des Obermüllers nur das eine magnetische Zauberwort „Millionär" heraushörte und, die Personen verwechselnd, die Frau Amtmann für die Braut hielt und es dergestalt brühwarm dem kleinen Pferdejungen wiedergab; der, im Begriffe, ins Dorf zu gehen, war überfroh, der erste zu sein, der solch Aufsehen erregende Botschaft verbreiten konnte.

„Das große, große Glück!" Katerle wiederholte es sich tausend, tausendmal und schaute, an das Fensterkreuz ihres Stübchens gelehnt, mit starrem Blick hinaus in die Nacht. Gut, daß sie es glaubten, eine andere Auffassung würde ihnen niemals kommen . . . und es war doch alles . . . alles Lüge . . . nur das Opfer nicht, daß so brennend heiß auf ihrer Seele lag und so schwere düstere Schatten auf den schimmernden Schleier dieses Glücks warf.

Alles Lüge . . . alles Trug . . . und das . . . das war fortan ihr Leben.

Zu derselben Zeit, als Katerle all dem geistigen Elend entrinnend in tiefen traumlosen Schlaf verfiel, kniete da oben im Giebelstübchen jemand vor dem Bette, die Arme über die weißen Kissen gebreitet, und durch die Stille klangen halbgestammelt und unzusammenhängend die Worte eines Kindergebets:

„Hab' ich Unrecht heut gethan . ." Nicht wie die demütige Frage eines sich schuldig Wissenden klangen diese Worte, nein, wie das grollende Hadern eines Unschuldigen, der von schwerem, unverdientem Schlage getroffen, zusammenbrach. „Hab' ich Unrecht heut gethan . . .?" Dann Stille, dann wieder müde und gebrochen: „Kranken Herzen sende Ruh . . . nasse Augen schließe zu . . . Gott im Himmel halte Wacht . . . Gott im Himmel! . . .

Dann ein Schluchzen, herzerschütternd und tief, ein qualvolles Stöhnen, die Arme sanken herab, und langsam, langsam fiel die tannenschlanke junge Gestalt zur Seite.

Als das Frührot mit schmeichelndem Schimmer in das Giebelstübchen huschte, fand es dasselbe leer und still. Auf dem Hofe krähten die Hähne, im Stalle wieherte ein Pferd, und draußen klopfte jemand an die Thür.

„Herr Verwalter . . . Herr Verwalter . . ."

Keine Antwort . . . alles ruhig . . . totenstill. Da klinkte der Jemand da draußen die Thür auf und trat ein. Das Bett war unberührt, der Teppich verschoben und ein Stuhl umgeworfen. Neben dem tief herabgebrannten Lichte lag die offene Bibel und zwischen ihren Blättern zerzaust und zerfetzt eine vertrocknete Aster. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Es war alles sehr einfach, fast geschäftsmäßig vorübergegangen. Am Morgen hatte ein Telegramm Katerle die Stunde der Ankunft des Verlobten angezeigt, und sie war mit der Mutter nach der Bahn gefahren, um ihn abzuholen. Der Sturmwind der vergangenen Nacht hatte alle Wolken in die vier Himmelsrichtungen geblasen, und am frühen Morgen schon spannte sich ein tiefblauer, sonnenklarer Himmel über dem Hochwalde aus. Wie Veilchengeruch lag es in der Luft, und die Spatzen und Finken lärmten und schrieen und pfiffen so übermütig von Baum und Strauch in das Thal hinunter, als wenn sie nie etwas anderes erfahren hätten, denn Sonnenschein und klare Luft, und hatten doch gestern noch mit aufgeplustertem Federwämschen zitternd und bangend dagesessen und sich dem Ende der Welt nahe geglaubt.

Und durch diese Gottesherrlichkeit der Natur fuhr Katerle an der Seite der Mutter, dem Verlobten gegenüber, mit dem Bewußtsein schweren, dumpfen Schmerzens in ihr, der sich in fast übermütiger Lustigkeit äußerte, daß die Frau Amtmann im tiefsten Herzen das Geschick pries, welches der Lieblingstochter so viel Glück und Segen zugeteilt hatte.

Harry war gesprächig und offenbar sehr gut gelaunt, seine weltmännischen Manieren halfen über die Befangenheit hinweg, welche alle Mitglieder der Familie ihm gegenüber ergriffen hatte, und nachdem die erste, feierliche Stunde in der „guten Stube" auf Tannenwiese vorüber war, ein herrlicher, brillanteingefaßter Smaragd von seltenem Werte an Katerles Finger steckte und die Post mittlerweile eine Blumensendung, auserwählter Orchideen mit Mays Grüßen und Küssen abgeliefert hatte, ließ er sich von Hugo durch die Gebäude führen, betrachtete sich alles mit großem Interesse und unternahm zuletzt mit seinem zukünftigen Schwager einen Spazierritt in die Gegend, den weiblichen Mitgliedern der Familie somit Zeit lassend, sich zu dem Mittagsmahle vorzubereiten.

Fritz Velten erschien nicht zu Tische, ein Bote brachte eine Entschuldigung und sagte, man möge sich nicht ängstigen, der Verwalter sei auf der Oberförsterei und ließe sagen, solche Feste gehörten der Familie allein, zum Abend wäre er wieder zurück. Niemand fand etwas dabei . . . Fritz war immer rücksichtsvoll und feinfühlend gewesen, nur eine erriet den wahren Grund.

(Fortsetzung folgt.)

Verlegte meine Wohnung nach Bahnhof- und Karlstraßen-Ecke, Eingang Karlstraße 20.

Hagen i. W.

Dr. Engelskirchen,
Augenarzt.

Bleyle's
Knaben-Anzüge.
Alleinverkauf
J. Hecht Nachf.
Schwerte.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne
Schmerzlose Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen- und Brücken-Arbeiten,
deutsch-amerik. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstunden: 9—12½ vorm, 2½—6½ nachm.
Sonntags nur von 10—12½.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachfolger,
Schwerte (Ruhr).

Reiche Auswahl in
Malvorlagen
für **Öl-, Aquarell- und Brandmalerei.**
Carl Braus'sche Buch- und Kunsthandlung.

Spezialität nur für Kenner!
Eine 6 Pfg.-Zigarre für nur Mk. 2,80 pro 100 Stück, von 300 an fr. geg. Nchn. Weil ich selbst fabriziere, darum Garantie f. prima Ware. Geld retour, wenn nicht gef. Also ohne Risiko. 1000 Anerkennung.
Jos. Schunk, Cig.-Vers., **Trier.**

Gamaschen
schon von Mk. **2,50** an, in großer Auswahl empfiehlt
C. Schumacher.

Rusche's
Arnica-Haar-Oel
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen.
Flacons à 50 u. 75 Pfg. Allein echt bei

Ernst Klein, Hüsingstrasse 15.

Ratgeber für Inserenten!

13 — **Urteile aus dem Inserentenkreis.** — 14

Ahrweiler, d. 28. April 1899.
Gebrüder Roth, Weingroßhandlung und Weingutsbesitzer:
Mit dem Erfolg unserer Anzeige in Ihrem Blatt waren wir **zufrieden.**

Köthen Anh., 26. April 1899.
Emil Musche, Chemische Fabrik: Ich nehme hiermit gern Veranlassung, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit den Erfolgen, welche die Insertion in Ihrer Zeitung, mit Namen „Schwerter Zeitung", brachte, **sehr zufrieden** bin.
Es ist die Zeitung bei dem kauflustigen Publikum **am besten** eingeführt und decken die Erfolge die durch Insertion entstehenden Kosten in jeder Hinsicht.
Mit Rücksicht auf meine langjährige Praxis im Insertionswesen dürfte ich bei meinen vielen Beobachtungen wohl ein maßgebendes Urteil fällen und aus diesem Grunde werde ich jederzeit auch ihre Zeitung bestens empfehlen.

Göppingen, 22. April 1899
Carl Gentner, Fabrik chem. tech. Produkte.
Ich bestätige Ihnen auf Ihren Wunsch gerne, daß ich seit 1896 in Ihrem Blatt inserire und mit den erzielten Erfolgen **recht zufrieden** bin.

Siegburg, d. 28. April 1899.
E. Hammerschmidt, Apotheker.
Hiermit bestätige ich Ihnen, daß ich mit dem Erfolg der Annoncen in Ihrer Zeitung **zufrieden** bin.

Bielefeld, d. 8. April 1899
Dr. A. Oetker, Aschoffsche Apotheke.
In Beantwortung Ihres Werten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mit der Wirkung meiner Inserate in Ihrer geschätzten Zeitung **zufrieden** bin.

Dortmund, den 26. April 1899.
A. Eick & Co., Warenhaus:
Infolge Ihrer gefl. Anfrage teilen wir Ihnen gerne mit, daß wir in den letzten Jahren Ihre Zeitung **mit gutem Erfolge** zum Inseriren benutzten.

Leipzig, 25. April 1899.
Hubert Ullrich, Kräuterwein-Fabrik.
Im Besitze Ihres Geehrten bestätige ich Ihnen gerne, daß ich mit den durch die Insertion in Ihrer geschätzten Zeitung erzielten Erfolgen **ganz zufrieden** bin, **was Ihnen ja auch meine mehrjährige ständige Kundschaft schon beweisen dürfte.**
Ich werde bei vorkommender Gelegenheit gern Veranlassung nehmen, Ihr geschätztes Blatt als **wirkungsvolles** Insertionsorgan zu **empfehlen.**

Berlin W., d. 27. April 1899.
Maggi, G. m. b. H.
Auf Ihren Wunsch bestätigen wir Ihnen gerne, daß wir schon seit Jahren in Ihrer Zeitung inseriren. Der Absatz in unsern Spezialitäten hat sich **erfreulicher Weise gehoben,** was wir **nicht zum wenigsten auf unser Inseriren bei Ihnen zurückführen.**

Barmen, den 25. April 1899.
Rob. Ibach Sohn, Hof-Pianofortefabrik.
Ich bezeuge Ihnen gerne, daß ich **schon nach der kurzen Erfahrung weniger Monate** Grund zu haben glaube, meine laufende Anzeige in der **Schwerter Zeitung für eine wirksame** zu halten, und daher geneigt bin, dieselbe fortzusetzen,

Langen, 29. April 1899.
Georg Scherer & Co., Cognac-Brennerei:
Wir sind mit dem Erfolg unserer Annoncen in Ihrer Zeitung **zufrieden.**

Wie
wird man schnell bekannt?
Man annoncirt!

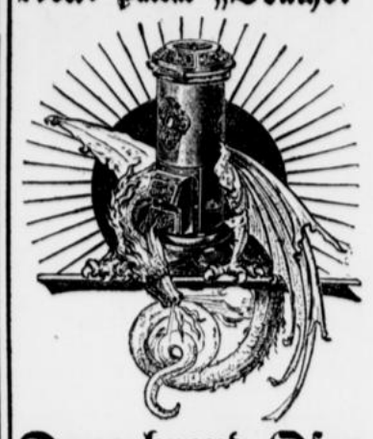
Wo
soll man annonciren?
In solchen Blättern, die, weil sie eine grosse Abonnentenzahl haben, viel gelesen werden.

Wann
soll man annonciren?
Zu jeder Zeit; denn die Annonce ist für ein Geschäft das, was der Dampf für die Maschine ist, ohne denselben steht sie still.

Ein allen Anforderungen genügendes Insertionsorgan
ist die
„Schwerter Zeitung"
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Schrankspitzen
in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Carl Braus,
Buchdruckerei. Buchhandlung

Neue Conserven
empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Neu! Patent „Drache!"

Dauerbrand-Ofen
für Fettkohle
der **Metall-Industriewerke,** m. b. H., **Bochum.**
Alleinverkauf und Niederlage für **Schwerte, Westhofen und Umgegend** bei
Bernh. Helmig,
Schwerte, Moltkestraße 4.

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Ernst Klein.
Carl Trog.
L. Weinberg.

Crêpe-Papier Per Rolle von 15 ₰ an.
Carl Braus.

Ein kleines
Ladenlokal
nebst Wohnung zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

---

1 **Distanz-Glas** für Jagd, Reise, Theater, im Etui, z. Umhäng. 8 scharfe Gläser u. Compass nur M. **14.**— franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3.

Hoerderstraße 54 sind noch
3 Zimmer
im Dachgeschoß an eine ruhige Familie zu vermieten. Auskunft wird im selben Hause eine Treppe hoch erteilt.

Eine schöne
Wohnung
von **2 Zimmern** zum **1. Februar** zu vermieten.
Beckestraße 92.


Lampenschirme,
neu eingetroffen.
Carl Braus.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
Großes 2 „ Pfühl „ 3½ „ „ Federn „ „ 4.00.
„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.
Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.
Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**